

Familie erfährt nach Brand viel Hilfe und Trost

Es ist die Horrorvorstellung schlechthin: Kurz vor Weihnachten legt ein Brand das Eigenheim in Schutt und Asche. Doch die Möllers erfahren in dieser schweren Zeit, was Freundschaft, Mitgefühl und Solidarität bedeuten.

Von Silke Wolf

WERNSHAUSEN. Der Begriff Lauffeuer trifft hier ins Schwarze. Als am 19. Dezember zur Morgenstunde die Sirenen im Werratal heulen und sich beißender Geruch von Wernshausen bis Breitung zieht, weiß jeder: Hier ist etwas Schlimmes passiert. Auch den Freunden von Nicole und Pierre Möller, die auf dem Weg zur Arbeit sind, fährt der Schreck in die Glieder. „Als ich die Flammen sah, habe ich versucht, Nicole zu erreichen. Als die nicht rangiert, habe ich nur gehofft, dass keinem was passiert ist“, schildert Nicole Maierl, was ihr an diesem Morgen durch den Kopf ging. Die beiden Nicoles kennen sich seit Kindertagen, gingen in dieselbe Klasse. Wie auch Katja Heymel, Patentante der Tochter der Möllers. Sie sind mit weiteren engen Freunden, den Bobrowskis und Metzlers, sowie Yvonne Eichhorn von der Wernshäuser Feuerwehr und den beiden Bürgermeistern Thomas Kaminski und Fabian Amborn ins Gerätehaus gekommen, erzählen, wie sie jenen Dienstag erlebten.

Nicole Möller hört zu, nickt, ist ergriffen. Sie kann noch immer nicht weinen, auch nicht, wenn sie vor der Brandruine steht. „Ich habe das alles immer noch nicht verstanden, es ist noch nicht angekommen.“ Sie bedankt sich bei allen Helfern, der Feuerwehr, den Bürgermeistern, den Spendern, von denen sie viele gar nicht persönlich kennt – auch im Namen ihrer Eltern. Ihr Vater liegt zurzeit wieder im Krankenhaus, die Mutter war vor Weihnachten auch noch operiert worden, das hatte aber nichts mit dem Brand zu tun.

Für sie und ihren Mann Pierre, ihre Eltern und ihre Tochter waren diese Stunden die schlimmsten ihres Lebens. „Noch um halb 3 war alles ruhig“, erzählt Pierre. Um dreiviertel 4 wird Nicole wach. Sie geht aus dem Schlafzimmer und sieht kurz darauf, dass es auf der Terrasse brennt, das Dach aus Kunststoff-Wellplatten ist schon geschmolzen. Dann geht alles ganz schnell: Sie weckt ihren Mann, holt ihr Handy aus dem Schlafzimmer, wählt den Notruf, zieht einen Bademantel drüber und flüchtet mit Tochter Anjeli Pria auf die Straße. „Wir mussten hinten raus, die Klinke der Haustür hat schon geglüht“, sagt Pierre. Er rennt in Socken, Unterhose und Ärmelshirt zu den Schwiegereltern, die im Erdgeschoss leben. Die Schwiegermutter war gerade wach geworden, wahrscheinlich weil die Fensterscheiben zersprungen sind. Sie bleiben bei Nachbarn, bis der Rettungswagen eintrifft. Als die ortsansässige Feuerwehr kommt, brennt es lichterloh, alle sind schockiert. „Es war emotional schwierig, der Großteil kennt die Familie ja. Und auch das Löschen war eine Herausforderung für uns alle“, sagt Feuerwehrfrau Yvonne Eichhorn. Die Schmalkalder, Mittelschmalkalder und



Pierre Möller legt seine Arme um seine Frau Nicole (vierte von links) und deren Freundin Nicole aus Kindertagen. Hinter den dreien stehen weitere Freunde, die die Familie unterstützen sowie Fabian Amborn (links, Ortsteilbürgermeister Wernshausen) und neben ihm Yvonne Eichhorn (Feuerwehr und DRK).

Foto: Silke Wolf

Breitunger eilen zu Hilfe.

Alle fünf Möllers werden im Krankenhaus untersucht, die junge Familie darf ein paar Stunden später nach Hause, Nicoles Eltern bleiben über Nacht. Die Freunde atmen auf, dass keiner der Möllers schwer verletzt ist. Leider hat es einer der drei Hunde nicht geschafft. Die beiden anderen sind in Wernshausen und Zillbach untergekommen.

Weihnachtsgeschenke nachgekauft

Inzwischen rollt in Wernshausen eine Welle der Hilfsbereitschaft an. „In dem Fall waren die sozialen Medien mal goldwert, so waren wir richtig gut vernetzt“, sagt Fabian Amborn. Auch auf ihn sei „eine Menge eingepresselt“. Zu helfen war klar: „Jeder hat alles stehen- und liegengelassen.“ Man kennt sich auch über den Kirmesverein Niederschmalkalden schon viele Jahre.

Die Freunde organisieren über Whatsapp und Facebook Spenden, das DRK ruft ebenfalls auf. Denn schnell wird bekannt, dass das Haus zerstört ist, die Bewohner nichts mehr haben außer dem, was sie auf der Haut tragen. „Zwei Blechschatteln mit Schmuck haben mir die Feuerwehrleute übergeben. Sonst ist nichts übriggeblieben“, erzählt Nicole Möller. Im Schmalkalder Rathaus rufen Leute an, die spenden und helfen wollen. Thomas Kaminski holt seine Mitarbeiterin Cynthia Gutschmann aus dem Weihnachtsurlaub, damit sie die Hilfe koordiniert. Sie wird auch im neuen Jahr für Familie Möller als Ansprechpartnerin fungieren.

Schnell werden Wohnungen gefunden. Nicoles Vater Horst Günter, der sich mit einem Rollstuhl fortbewegt, und Roswitta können ins Haus für ältere Bürger einziehen – ein Glücksfall, dass dort eine barrierefreie Wohnung frei war, sagt Thomas Kaminski. Die beiden wollen dort wohnen bleiben.

Die dreiköpfige Familie bekommt eine Wohnung im Helenenweg zur Verfügung ge-

stellt. „Dafür sind wir sehr dankbar, aber wir haben sie bisher nur wenig genutzt, wir sind bei unseren Freunden in Zillbach geblieben“, berichtet Nicole. Die Tochter der Bobrowskis geht mit Anjeli in eine Klasse. Die Schulfreundin und deren Familie um sich zu haben, tut der Neunjährigen und ihren Eltern gut. Die Freunde wissen, das hätten die Möllers auch für sie getan. „Bei Nicole und Pierre stand die Tür immer für jeden offen, auf sie kann man sich verlassen“, sagt Nicole Maierl.

Das Schicksal von Anjeli bewegt alle besonders, denn sie feierte erst eine Woche vor dem Brand Geburtstag. Und Weihnachten stand vor der Tür. Alle Geschenke sind in den Flammen verbrannt. Im Rathaus ruft eine Frau an, will für das Kind ein Weihnachtsgeschenk abgeben und läuft der Mutter dort zufällig über den Weg. Die Freunde werden angesprochen und gefragt, was sich das Mädchen zu Weihnachten gewünscht habe. Spontan werden Geschenke, wie die gewünschten Schlittschuhe, nachgekauft. „Wir haben noch gar nicht alles ausgepackt. Das würde Anjeli überfordern“, sagt Nicole Möller. Die gar nicht fassen kann, dass so viele Menschen an ihrem Schicksal Anteil nehmen. Pierre wird angerufen und nach seiner

Kontonummer gefragt, am nächsten Tag sind 500 Euro mehr drauf. In gleicher Höhe gab es einen Scheck von der Grundschule Schmalkalden – ein Tombolaerlös. Wenn wieder etwas Luft ist, wollen sich die Möllers bei allen Großspendern noch einzeln bedanken. Zum Weihnachtsgottesdienst in Niederschmalkalden sprechen viele Menschen den Möllers Mut zu, trösten sie. „Das war krass emotional“, sind sich alle einig.

Als sich am Brandtag abends 13 Freunde im Feuerwehrgerätehaus treffen, um die Hilfe zu koordinieren, kommt eine Frau, reicht einen Briefumschlag mit 20-Euro-Schein und einen Weihnachtsmann rein, und geht wieder. „Ich bekomme immer noch Gänsehaut“, sagt Katja Heymel, die zu diesem Treffen eine Liste mitgebracht hatte, auf der alles aufgeführt war, was die Familie dringend benötigte. „Am Ende waren alle Sachen abgehakt“, sagt Fabian Amborn stolz. Ja, man musste sogar etwa 50 Autos wieder wegschicken, weil viel zu viel Kleidung und Spielsachen angeliefert worden sind. „Wir mussten irgendwann die Bremse ziehen“, sagt Florian Maierl. Denn auch in die in Aussicht stehende neue Wohnung in Wernshausen passt nur eine Couch. Soll heißen, dass genug Sach-

spenden vorhanden sind, um diese einzuordnen. Yvonne Eichhorn hat die nicht benötigten Sachen sortiert und mit zum DRK nach Schmalkalden genommen.

Mit dem hoffentlich baldigen Bezug der neuen Wohnung soll endlich auch wieder so etwas wie Normalität einkehren. Die Brauche Anjeli am meisten, sagt ihre Mutter. Deshalb ist sie froh, dass der Schulförderverein den Neukauf der Schulmaterialien übernommen hat und Anjeli ab 8. Januar wieder die Schule im Heimatort besuchen kann. Die Wernshäuserin dankt auch ihrem Arbeitgeber, AOK Plus, und dem ihres Mannes, Söfidel, für das Verständnis für ihre momentane Ausnahmesituation.

„Alle haben an allen Ecken und Enden an uns gezogen“, blickt Nicole Möller auf die ersten Tage nach dem Brand zurück. Für sie ist wichtig, „dass meine Eltern gut aufgehoben sind, dass die Kleinen wieder in die Schule kann, dass die Versicherung informiert ist“. Ein Gutachten soll erstellt werden. Auf Nachfrage der Redaktion bei der Polizei in Suhl heißt es, dass „nach der Untersuchung durch einen Sachverständigen und die Kriminalpolizei Suhl von einer technischen Ursache für den Brand auszugehen“ ist.

Pierre Möller will nicht für immer zur Miete wohnen. „In fünf Jahren soll das Haus wieder stehen“, formuliert er sein Ziel. Helfende Hände gebe es genug, meint Florian Maierl, der erstaunt war, wie viele Menschen in so kurzer Zeit bereit waren, zu helfen. Auch Thomas Kaminski sagt, dass so ein Fall zeige: „Wenn's drauf ankommt, funktioniert der Zusammenhalt in der Gesellschaft.“

→ Wer helfen will, kann auf das Konto „Schmalkalder helfen Schmalkaldern“ Geld überweisen. Kontoinhaber: Stadt Schmalkalden; IBAN: DE81 8405 0000 1505 0000 30; BIC: HELA-DEF1RRS; Verwendungszweck: HHST.4950.1780 Wohnhausbrand Wernshausen.



Vom Kühlschrank, der auf der Terrasse stand, ging der Brand vermutlich aus. Foto: Ulricke Bischoff

Heidewitzka-Veranstalter betreibt Festzelt zum Karneval

Die Standplatzvergabe für Verkaufseinrichtungen zum 488. Wasunger Karneval nahmen die Stadträte noch im alten Jahr vor. Und ein Stadtrat wundert sich, warum der WCC da nicht mit eingebunden wird.

Von Oliver Benkert

WASUNGEN/METZELS. Wer darf zum Karneval wo Bier ausschenken, Süßwaren anbieten oder einen Döner verkaufen? Fragen, die Jahr für Jahr ein paar Wochen vor Beginn der fünften Jahreszeit in der Stadt Wasungen geklärt werden. Standplätze für Verkaufswagen sind zum Karneval begehrt. Wer einen ergattert, kann sich glücklich schätzen. Anbieter und Händler wissen, dass das närrische Treiben landauf landab ein einträgliches Geschäft ist und die Kassen klingeln lässt. Das ist in Köln nicht anders als in Düsseldorf oder eben in Wasungen.

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen haben die Stadträte in ihrer Jahresabschlussitzung im Ortsteil Metzels die Weichen in dieser Angelegenheit noch gestellt. Laut Bürgermeister Thomas Kästner ist die Vorarbeit einschließlich Empfehlung im Haupt- und Finanzausschuss gelaufen. Interesse auf dem Festplatz wieder ein Disco-Zelt zu stellen und zu betreiben, hatten zwei Geschäftsleute. Den Zuschlag erhielt Heidewitzka-

Veranstalter Danny Brohm aus Hildburghausen, der mit seiner Moon Circus GmbH gerade den Meininger Weihnachtsmarkt mit einer Eisbahn bereicherte, erhielt dafür Zuschlag. Die Eisbahn am Heinrichsbrunnen kann übrigens noch bis Sonntag, 7. Januar, belaufen werden. In der Karnevalsstadt wird Brohm nach den Ausführungen des Stadtoberhauptes ein 1000-Personen-Festzelt stellen. „Er macht alles selbst, auch die Versorgung und den Toilettenbetrieb. Hier haben wir alles in einer Hand und wissen auch, dass es personell unteretzt ist“, sagte Kästner, der dies begrüßte. Er räumte aber auch ein, dass es noch einige Abstimmungen geben wird, bis alles so sei, wo man es gerne haben möchte.

Dann meldete sich Stadtrat Marcel Kißling zu Wort, der als Präsident zugleich dem Wasunger Carneval Club (WCC) vorsteht. Der Verein werde wie gewohnt auf dem Markt wieder eine Bühne stellen und einen Bierwagen betreiben, erläuterte er und setzte nach: „Ansonsten würden wir uns als WCC wünschen, dass wir als Veranstalter des Kar-

nevals bei Beratungen zur Standortvergabe an Händler und ähnlichen Weichenstellungen künftig mit eingeladen werden.“ Die Kritik an der bisherigen Verfahrensweise war nicht zu überhören, gleichwohl Stadt und WCC bekanntermaßen bei der größten Narrenparty in der Region stets Hand in Hand arbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Anders ließe sich ein Großereignis von diesem Format auch kaum stemmen.

Sand knirscht im Getriebe

Der Rathauschef lenkte etwas verunsichert aber erst noch einmal von der vorgetragenen Bitte ab, in dem er erklärte, dass die Kommune nur auf öffentlichen Grund und Boden eine Art Hausrecht ausüben könnte. Wenn aber einer beispielsweise von einem privaten Grundstück aus Bratwürste an Gäste verkauft, dann liege dies nicht im Einflussbereich der Stadt. Zum Schluss dieser Satz: „Und das Aufeinanderzugehen sollte so laufen, dass wir beide aufeinander zugehen. Das ist für alle der kürzeste Weg.“ Dass da etwas Sand im Getriebe knirscht, war unüberhörbar. Nachtragend gab sich Kißling aber nicht. Als sowohl die Händler mit ihren Angeboten und ihren Standorten kurz vorgestellt und erörtert waren, folgte die Abstimmung – der Beschluss wurde einstimmig gefasst.



Wer zum Wasunger Karneval einen Getränkestand betreiben oder als fliegender Händler Waren anbieten darf, dies regelt die Stadt. Die Festlegungen für die närrischen Tage 2024 sind per Beschluss noch kurz vor den Weihnachtsfeiertagen 2023 getroffen worden. Foto: Tino Hencel